

# Eden-für-Jeden-Zeitung

Blätter für den Erhalt der Grünflächen und Klimaschutz in Hamburg-Nord

Nr. 3-5/2014

## Bürgerbeteiligung – lästige Alibiveranstaltung?

Immer wieder und besonders in Wahlzeiten versprechen Hamburgs Politiker vollmundig eine umfassende Bürgerbeteiligung bei wichtigen Planungen in der Hansestadt. Was aber zeigt uns die Wirklichkeit? Haben nicht am Ende doch eher diejenigen Recht, die von vornherein davor warnten in eine Mitmachfalle zu geraten?

Betrachtet man die Entwicklung der Bürgerbeteiligung bei der Planung des Pergolenviertels, so sieht das Ganze nach den inzwischen gemachten Erfahrungen in der Tat wie eine Mitmachfalle aus. Da wurde über Jahre ein gewaltiges Beteiligungs-Programm inszeniert: Wettbewerbe, Planungsbeiräte, Kleingartenforen mit professioneller Moderation, Workshops usw. usw. Und den Bürgern wurde suggeriert, dass sie bei den Planungen dabei sein könnten, ihre Ideen einbringen, Kritik üben, kurz gesagt, dass man sie ernst nehmen würde. Die Vertreter der Behörden – in diesem Falle aus Hamburg-Nord – hören sich die Kritik, die Vorschläge und Wünsche der betroffenen Bürger scheinbar interessiert

an, schreiben sie ins Protokoll, schweigen oder wischen die Bürger-Argumente vom Tisch. Nicht machbar. Nicht realistisch. In einer der vielen Planungsbeiratssitzungen bezeichnete eine Behördenvertreterin die Kritik einer betroffenen Bürgerin gar als „anmaßend“. Oder die Kritik der Bürger wird einfach als egoistisch diffamiert. Inzwischen geht die Planungsmaschinerie unermüdlich weiter. Die „beteiligten“ Bürger dürfen nur noch die vorgefertigten Ergebnisse zur Kenntnis nehmen. Das eigentliche Verfahren läuft jenseits dieser inszenierten Veranstaltungen ab. Was die oberen Behörden- oder Politikgremien beschließen, ist unanfechtbar. Der Lenkungsausschuss hat beschlossen. Basta! Aber selbst diese eingeschränkte und einseitige „Bürgerbeteiligung“ scheint manchen Politikern in Hamburg noch ein Dorn im Auge zu sein. So findet man in „Nordwind“, dem SPD-Mitgliederorgan in Hamburg-Nord, einen Artikel über die „Grenzen der Bürgerbeteiligung“. Dort steht der entlarvende Satz: „Wir müssen endlich

eine ehrliche Debatte über Ziele und Grenzen von Beteiligungsverfahren führen.“ Ehrlich gesagt, das kann doch nur heißen: Diese aufmüpfigen Bürger, die Bürgerbeteiligung ernst nehmen, werden allmählich lästig. Ein zweiter Satz aus diesem Text bestätigt das: ...“wir treten hier an, um für Sie sicher zu stellen, dass unser Bezirk weiter ordentlich und im Sinne des Bürgermeisters geführt wird.“ Im Sinne des Bürgermeisters! Dabei denkt der mündige Bürger doch eigentlich, dass Politiker Politik im Sinne der Bürger führen sollten. Ach ja, Politik könnte so schön sein, wenn nicht die Bürger wären.

### Einladung zum Gartenfest

Offene Gärten in den Kleingartenanlagen „Heimat“ und „Barmbeker Schweiz“  
**am Sonntag, 13. Juli 2014,**  
ab 14 Uhr, Vereinshaus „Heimat“.  
Eingang Hebebrandstraße.  
Mit aktuellen Informationen,  
Kaffee und Kuchen u.v.a.m.

DAVOR von der grünen Oase zur Steinwüste DANACH



# Wir haben die besseren Argumente!

Seit nunmehr fast drei Jahren kämpft die Bürgerinitiative Eden-für-Jeden gegen die Zerstörung der großen grünen Lunge zwischen den S-Bahnhöfen Alte Wöhr und Rübenkamp in Hamburg-Nord. Dort ist der Bau von Wohnungen

geplant. Die 330 Kleingärten der beiden Kleingartenvereine „Heimat“ und Barmbeker Schweiz“ sollen komplett abgeräumt werden, auch auf den später nicht bebauten Teilen des Gebietes. Die Behörden planen - unter einem beträchtlichen Kostenaufwand - die Schaffung von 150 neuen wesentlich kleineren Gärten. Dabei könnten die Kleingärten auf den nicht bebauten Flächen erhalten bleiben.

**Wo stehen wir?** Aktuell haben die Kleingärtner vorerst noch ein Jahr gewonnen. Nicht, wie ursprünglich beabsichtigt bis Ende 2014, sondern jetzt bis Ende 2015 sollen sie aus ihren Gärten vertrieben werden. Die Pläne des Bezirksamtes Nord verzögern sich zwar, aber die Planungsmaschinerie läuft trotzdem weiter. Darum wird auch unser Kampf gegen die Zerstörung der Grünflächen weitergehen.

**Nächster Schwerpunkt Bebauungsplan:** Mit großer Aufmerksamkeit wird jetzt die Auslegung des Bebauungsplanes für das betroffene Kleingartengebiet erwartet, die das Bezirksamt Hamburg-Nord für Mitte Juli 2014 angekündigt hat. Sechs Wochen lang haben dann die Bürger Gelegenheit ihre Einsprüche gegen ihn anzumelden.

## Schlagwörter

In den Wahlkampfveranstaltungen und in den Medien weisen die Parteien darauf hin, dass es notwendig ist, mehr Wohnungen zu bauen. „Geförderter Wohnraum“, auch „bezahlbarer“ und neuerdings „sozialer Wohnraum“ sind die Schlagwörter. Dabei wird verschwiegen, dass geförderter Wohnraum nicht bezahlbarer Wohnraum bedeutet.

Das Argument „bezahlbaren Wohnraum schaffen“ erweist sich bei den Diskussionen um das Für und Wider bei näherer Betrachtung als Totschlagargument für die Begründung der Verdichtung und Vernichtung von lebendigen Grünflächen. Dazu gehören auch Kleingartenanlagen.

Schaut man sich die Zahlen an (z.B. geplante 750 Wohnungen bei Tarpenbek Green, 1400 Wohnungen im Pergolenviertel), wird man feststellen, und dieses gilt nicht nur für die o.g. Viertel, dass die Anzahl von Wohnungen im 1. Förderweg den geringsten Anteil ausmacht. Der zweite Förderweg, gedacht für die etwas besser verdienenden Bürger, steht bei der Bauwirtschaft zurzeit nicht hoch im Kurs. Wie hoch der Anteil der Wohnungen im höheren Preissegment ist, die angeboten werden, verschließt sich sicherlich nicht den interessierten wachen Bürgern. Also nix für die unteren Lohngruppen, oder wie Herr Domres (SPD) am 27. März 2014 in der Sitzung zur Bebauung Groß Borstel meinte, dass Wohnungen für Hartzvierer, Arbeitslose, Obdachlose und Flüchtlinge geschaffen werden.

## Unsere Argumente:

1. Der Klimaschutz ist eine zu wichtige Sache, als dass er in Hamburg einer Wohnungsbaupolitik um jeden Preis untergeordnet werden könnte. In einem stadtklimatischen Gutachten aus dem Jahre 2012 sind unsere beiden Kleingartenflächen als „Grünflächen mit hoher bis sehr hoher stadtklimatischer Bedeutung“ gekennzeichnet. Das steht im krassen Widerspruch zu den Bauplanungen des Senats! Das Gebiet ist als grüne Lunge für den Stadtteil und seine Bürger unerlässlich.

2. Hamburg-Nord ist jetzt schon einer der am dichtesten besiedelten Stadtteile der Hansestadt. Noch mehr Betonwüste wäre gefährlich für das örtliche Stadtklima.

3. Das jetzige Gelände hat einen hohen Erholungswert, nicht nur für die Kleingärtner, sondern auch für die dort wohnenden und arbeitenden Menschen.

4. Nicht vergessen sollte man auch den sozialen Aspekt: Für viele der Kleingärtner wäre ein Neuanfang aus finanziellen oder Altersgründen eine unüberwindliche Hürde. Es wäre das Ende ihres Kleingartenraumes.

5. Ein in fast hundert Jahren gewachsenes Biotop mit einer reichen und wertvollen Tier- und Pflanzenwelt würde zugrunde gehen. Man darf einen solchen Schatz nicht einfach dem Abrissbagger überlassen.

Willst du für eine Stunde glücklich sein, so betrinke dich.

Willst du für drei Tage glücklich sein, so heirate.

Willst du für acht Tage glücklich sein, so schlachte ein Schwein und gib ein Festessen.

**Willst du aber ein Leben lang glücklich sein, so schaffe dir einen Garten.**

(Chinesische Weisheit)

**Kleingärten  
sind die  
Regenwälder  
unserer Stadt**

www.eden-fuer-jeden.de  
E-Mail: info@eden-fuer-jeden.de  
Redaktion:  
Bürgerinitiative „Eden für Jeden“  
Kaemmererufer 12 E,  
22303 Hamburg  
V.i.S.d.P.: Gerhard Dräger